Nro. 8. Dienstag, 18. Januar 1876. Jahrg. VIII.

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Verantwortlicher Redakteur; Carl Busch in Wattenscheid. Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeigabe."

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

16

Eröffnung des Landtages.

Berlin, 16. Januar. Der Landtag der Monarchie wurde heute Vormittag 11 Uhr im Weißen Saale des Königl. Schlosses durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, eröffnet.

Die Thronrede gedenkt des auf Handel und Industrie lastenden Drucks und hofft mit höchster Zuversicht in nicht zu ferner Zeit die Ueberwindung der schwierigen Lage von der Arbeitsamkeit und bewährten Thatkraft des preuß. Volks. Die Staatseinnahmen hätten nicht so hoch wie im Vorjahre veranschlagt werden können, reichten aber aus, um die Staatsverwaltung in der bisherigen Weise weiterzuführen und auf manchen Gebieten die für die Pflege der geistigen Interessen und die Förderung des Wohlstandes bestimmten Fonds weiter zu dotiren und die eingeleiteten großen Unternehmungen des Staatsbauwesens zu fördern. Die Vorlage des Etats werde sofort erfolgen. Als weitere Vorlagen werden bezeichnet das Gesetz zur Regelung der Zuständigkeit neuer Staatsbehörden auf den Gebieten der allgemeinen Landesverwaltung und in streitigen Verwaltungssachen, die Städteordnung für die Ostprovinzen, die Bildung des Communalverbands für Berlin und die angrenzenden Gebiete, die Wegeordnung, mehrere Gesetzentwürfe zur Uebertragung der in den älteren Theilen der Monarchie erprobten Agrargesetzgebung auf die neuen Landestheile, eine Vorlage über die Gründung von Ansiedelungen für die Ostprovinzen sowie zur Regelung der Rechtsverhältnisse der landwirthschaftlichen und forstwirthschaftlichen Arbeiter, ein Gesetz zum Schutze der im Besitz der Gemeinden befindlichen Waldungen, eine Vorlage betreffs landesgesetzlicher Sanktionirung einer Reihe von Bestimmungen der Generalsynodal- und Synodal-Ordnung, sowie zur Regelung des Aufsichtsrechts des Staats über die evangelische Kirche und die Feststellung des Staatsaufsichtsrechts hinsichtlich der Verwaltung des Vermögens der katholischen Diöcesen. Die Thronrede schließt mit dem Wunsche, daß das bisherige vertrauensvolle Zusammenwirken beider Häuser des Landtags mit der Regierung in dieser letzten Session weitere Ergebnisse übereinstimmenden Strebens für die Wohlfahrt des Landes zur Reife bringe.

Bei dem Eröffnungsact waren etwa 80 Landtagsmitglieder anwesend. Die Feierlichkeit schloß mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch des Herrenhauspräsidenten auf den Kaiser und König.

Politische Rundschau.

Wie sehr sich **Kaiser Wilhelm** für das große Unglück in Bremerhafen interessirt, beweist der Umstand, daß Mechanikus Fuchs aus Bernburg nach Berlin berufen ist, um an der von ihm hergestellten Nachahmung des zu so trauriger Berühmtheit gelangten Uhrwerks dem Kaiser Wilhelm den ganzen Mechanismus persönlich zu erläutern.

Der Justizminister Dr. **Leonhardt**, welcher vor einigen Tagen von seinem alten gichtischen Leiden befallen worden ist, befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung. Die Gicht trat übrigens nicht sehr heftig auf, da der Minister keineswegs gezwungen war, das Bett zu hüten.

Die Berathungen der Commission für deutsche Rechtschreibung, welche unter Vorsitz des Geh. Raths **Bonitz** eilf Sitzungen gehalten hat, wurde Samstag (15.) im Auftrage des Cultusministers in Anwesenheit der Räthe der Unterrichts-Abtheilung durch den Ministeral-Direktor Greiff geschlossen.

Die Mittheilungen, welche die Zeitungen bis jetzt über die Beschlüsse der **orthographischen Conferenz** gebracht haben, finden keineswegs allgemeinen Beifall, da man die Durchführung eines Princips in denselben vermißt. Voraussichtlich wird, eine Zusammenstellung und Veröffentlichung der Beschlüsse erfolgen, so daß alsdann die meist betheiligten Kreise, d. h. Schriftsteller und Lehrer, Gelegenheit haben, auf nothwendige Aenderungen der Beschlüsse hinzuweisen. Auf jeden Fall darf man sich nicht verhehlen, daß die Durchführung einer so durchgreifenden Umgestaltung der deutschen Rechtschreibung, wie sie beabsichtigt ist, im Volke selbst auf große Schwierigkeiten stoßen wird, und daß eine ganze Generation wird aussterben müssen, ehe die neue Rechtschreibung allgemein angenommen sein wird.

Die **Justizkommission** des Reichstages hat in ihrer letzten Sitzung den Antrag Herz auf Ueberweisung der **Preßvergehen** an die Schwurgerichte trotz lebhafter Bekämpfung Seitens des Präsidenten des Reichsjustizamtes mit großer Majorität angenommen.

In maßgebenden Kreisen ist nichts davon bekannt, daß bereits ein Nachtrag zur **Strafgesetzrevisions-Novelle** in Ausarbeitung sich befindet, welcher ein Verbrechen wie das von Thomas in Bremerhaven begangene, in entsprechender Weise bestrafen soll. Auch dem Justizausschusse des Bundesraths ist ein diesbezüglicher Antrag noch nicht zugegangen.

Der Grund und Boden des Kroll'schen Etablissements in **Berlin** ist, wie der „Reichsanzeiger" meldet, von der vom Reichstage eingesetzten vereinigten Kommission als die geeignetste Stelle zur Errichtung des **Reichstagsgebäudes** ausersehen.

Die Mehrzahl der Berliner Zeitungen spricht sich sehr lebhaft gegen die Wahl des **Kroll'schen** Terrains für das neue Reichstagsgebäude aus, und man rechnet mit Bestimmtheit auf eine Ablehnung der Vorlage seitens des Reichstages.

Ober-Consistorialrath Professor Dr. **Twesten** ist am Samstag in dem hohen Alter von 87 J. verstorben. Derselbe hat seine Vorlesungen an der Berliner Universität bis kurz vor seinem Tode ununterbrochen fortgesetzt.

Das neue **Dreyse'sche Infanteriegewehr** übertrifft das Mauser-Gewehr in Bezug auf Einfachheit, Tragweite und Treffsicherheit in so hohem Grade, daß in militärischen Kreisen die Frage bereits stark ventilirt wird, ob es nicht gerathen sei, zu einer Einführung des neuen Dreyse'schen Gewehres zu schreiten und das Mauser'sche Gewehr der Landwehr zu überlassen. Bekanntlich ist letztere mit dem alten Zündnadelgewehr noch bewaffnet.

Treue Liebe

von Arthur Müller.

(Fortsetzung.)

Am Sonntag Nachmittag, wenn der Gottesdienst zu Ende war kamen die Männer und die jungen Burschen in der Regel im Wirthshause zusammen, das nahe am Rheine lag und dessen Garten bis zum Strome reichte. Dort trafen sich der Schulze, der Grarenhofer, die übrigen Honoratioren des Dorfes und zuweilen auch der Pfarrer. Die ältern Leute setzten sich zusammen, während die ledigen Burschen Kegel schoben oder auch rauchend und plaudernd bei einander saßen. Heute aber dachten sie nicht an's Spiel, hatte man doch viel zu erzählen vom Kriege. Da wurden die Briefe gelesen, die geschrieben worden von den Männern, die aus dem Dorfe gezogen mit in das Feld. Hei! Wie wurden da Schlachtenplane entworfen! Auch der Fritz saß unter ihnen und führte wie immer das große Wort. Manche Nachricht kam von den Vielen, die aus dem großen Dorfe zur Fahne gemußt, und wer nur immer ein Weniges wußte, mußte es her erzählen. Auch der Schulze hatte einen Brief von Joseph erhalten und zugleich darin die Nachricht, daß die Freunde zuerst in heißer Schlacht gestanden, aber unversehrt den Sieg mit gefeiert hätten. Joseph schrieb munter und guter Dinge und schien überaus glücklich, mit Steff stets zusammen zu sein. „Ja, die Beiden," rief einer der Burschen, „die passen auch zusammen, die weichen sicher keinen Zoll breit." „Man sollt ja meinen, du wärest dabei gewesen?" rief Fritz ärgerlich aus; denn es verdroß ihn, Rühmliches von seinem Feinde zu hören.

„Oho," rief ein Anderer, „wir kennen den Joseph und den Steff gut genug um zu wissen, daß die Kurasch haben. Sapperlot, wenn ich noch denke, wie der Stier aus dem Zehnhofe auskam und durch's Dorf raste. Die alte siebenzigjährige Liese kam grade aus der Kirche und schleppte sich mühsam nach Hause. Die Leute schreien aus den Häusern und Fenstern heraus, aber die Alte hört ja nicht. Der Stier ist schon droben an der Brücke, die Weibsleute heulen, da auf einmal springt der Professor über die Straße hinüber, packt die Alte und trägt sie lustig in's Haus. Eine halbe Minute später sprang der Stier vorbei."

„Ja!" rief wieder ein Anderer aus, „und was hat die Alte nicht geschimpft über die schlechte Erziehung der Jugend, die keine Achtung mehr habe vor dem Alter, und ihren Spott treibe mit alten, gebrechlichen Personen? Als sie dann aber hörte, was der Professor für sie gethan, da wollt' sie ihn küssen vor lauter Freude."

Die jungen Burschen lachten hell auf.

„Und der Steff," fiel der erste wieder ein „der hat die Rettungsmedaille auch nicht umsonst."

„Das soll wohl was sein," entgegnete Fritz mit Neid, „da der Steff gut schwimmen kann, war es gar nicht so viel, daß er den Jungen herausholte aus dem Rhein."

„He, Fritz, warum bist Du nicht nachgesprungen, Du standest ja auch dabei?"

„Wofür denn noch, da der Steff ja schon im Wasser war. Zwei war nicht mal der Mühe werth."

„Wir kennen das," sagte der Bursche wieder, „das bleibt sich nunmal gleich, der Steff hat Kurasche. Herrje! wenn ich noch daran denke, wie er mit dem Schiffchen zwischen den beiden Dampfschiffen durchfuhr, es wurde mir kalt vor Angst!"

Fritz murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen. Alle lobten den Steff, und ihn, den reichen Grarenhofen lobte Niemand.

„Ich weiß es noch recht gut," nahm wieder ein Anderer das Gespräch auf, „es war an einem Sonntag Nachmittag, fast um dieselbe Zeit wie jetzt. Das Boot zu Thal kam um die Ecke herum und von weitem sahen wir auch das Boot zu Berg. Da fiel die Rede drauf, ob man wohl noch zwischen den beiden Schiffen durchfahren könnte. Der Steff lachte hell auf und sagte, er führe nicht nur einmal hinüber, sondern auch zu

Die Formation des 2. **Eisenbahn-Bataillons** soll, am 14. d. Mts. beginnen und derartig durchgeführt werden, daß dasselbe am 1. März vollzählig in Parade stehen kann. Die Offiziere und Mannschaften des neu zu formirenden Bataillons werden von sämmtlichen Infanterie-Regimentern abgegeben.

Die General-Ordens-Kommission erläßt folgende Bekanntmachung: Alle diejenigen Inhaber des **Eisernen Kreuzes** aus dem Feldzuge von 1870—71, denen das ihnen zustehende Besitzzeugniß bis jetzt nicht ausgehändigt worden ist, weil ihr Aufenthalt nicht hat ermittelt werden können, werden hierdurch aufgefordert, sich mit Angabe ihres früheren Verhältnisses, in welchem sie das Eiserne Kreuz erworben haben und ihres gegenwärtigen Wohnortes bei dem betreffenden Landwehr-Bezirks-Kommando unverzüglich mündlich oder schriftlich zu melden.

Wie jetzt definitiv verlautet, ist der Regierungspräsident in Düsseldorf, Freiherr **von Ende** zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau designirt.

Der Fürst und die Fürstin **Lippe** werden nach Beendigung ihrer Trauer am Hoflager in Berlin zum Besuch erwartet, der wahrscheinlich zum Geburtstag des Kaisers erfolgen dürfte.

Die Ernennung des Obergerichtsraths **Eschenburg** zum Präsidenten der lippischen Regierung erweckt in liberalen Kreisen große Befriedigung und läßt hoffen, daß die unglückseligen Verfassungskämpfe in Lippe-Detmold endlich aufhören werden. Der neue Präsident, ein fein gebildeter Mann, gehört der nationalliberalen Partei an und ist eine der geachtesten Persönlichkeiten Detmolds.

Die **belgische** Regierung hat durch eine Vertrauensperson Unterhandlungen mit den Direktoren der Kohlenbergwerke im Distrikt „le Centre" angeknüpft, um, wenn möglich, gewisse Zugeständnisse für die Arbeiter und damit auch eine gütliche Beendigung des Strikes zu erzielen.

Lokal- und Provinzial-Chronik.

* **Wattenscheid**, 17. Jan. Das gestern Abend in den geräumigen Dieckmann'schen Sälen gefeierte erste Fest unseres **Deutschen Reichsvereins** zur Erinnerung an den alten preußischen Krönungstag und die Wiedererstehung des Deutschen Reiches nahm in all' seinen Theilen einen durchaus würdigen Verlauf. Die weiten festlich geschmückten Räume vermochten kaum die Zahl der von Nah und Fern herbeigeeilten Festtheilnehmer, zu denen wir auch einen reichen Flor, hübscher edler, Patriotinnen zu zählen das Vergnügen hatten, zu fassen. Eingeleitet wurde die Feier durch ein vortrefflich exekutirtes Concert, der hier in ihrer ganzen Stärke zum erstenmale erschienenen Essener Capelle, deren künstlerisches Spiel bei jeder einzelnen Piece den reichsten Beifall der festlich gestimmten Versammlung fand. Zwischen dem ersten und zweiten Theile des Concerts ergriff der stellvertretende Vorsitzende, Herr **van Bürck**, in Vertretung des Vorsitzenden, Hrn. Amtmann **Cöls**, den nach kurzer Anwesenheit ein plötzliches Unwohlsein von der weiteren Theilnahme am Feste leider verhindert hatte, das Wort, um — wenn auch aus dem Siegreise — in schwungvoller, von Begeisterung getragener Rede unseres Heldenkaisers zu gedenken. Der Toast gipfelte in dem Wunsche, daß es unserm theuern, vielgeliebten Landesvater — vielleicht zwar erst nach Jahren — vergönnt sein möge, so wie er den äußeren Feind bezwungen, ebenso auch den inneren zur rückhaltlosen Anerkennung und Unterwerfung unter die Staatsgesetze und die Autorität des Staates gebracht zu sehen. Dieses Hoch fand einen begeisterten Wiederhall bei der Festversammlung, der sich durch Absingen der National-Hymne Luft machte. Die nächste Pause benutzte Herr Dr. **Leimbach** zu einem längeren historischen Rückblick auf unser liebes **Vaterland**, das wie es schon einst unter Hermann dem Cheruskerfürsten die Herrschergelüste Roms siegreich zurückgewiesen habe, auch jetzt unberechtigte welsche Eingriffe in unser Staatswesen glorreich abweisen werde. Beim Schlusse des Toastes wurde das Lied: „Deutschland, Deutschland, über Alles" angestimmt. Hieran reihete der Schriftführer des Vereins, Herr Lehrer **Fehringer** seinen Trinkspruch auf die Ehrengäste, auf den Vorstand und viele Mitglieder des Ueckendorfer Vereins u. den Vorsitzenden des Bochumer Reichsvereins, Herrn Dr. **Bernhardi**. Dieser stattete in seiner Erwiderung im Namen der Ehrengäste Dank für die erhaltene Einladung ab und weihete sein Glas den zahlreich erschienenen **Deutschen Frauen**, die in dem ausgebrochenen Culturkampf beiderseits tüchtige, nicht zu unterschätzende Bundesgenossen seien. Ein brausendes Hoch bewies dem Redner die günstige Aufnahme seines Toastes, der mit den sympathischen Klängen der „Wacht am Rhein" endete. — Den würdigen Schluß des patriotischen Festes, welches in den Annalen unserer Vaterstadt als ein schönes Volksfest, woran sich alle Klassen der Einwohnerschaft betheiligten, mit verzeichnet stehen wird, bildete ein gemüthlicher Ball, der die Festgenossen zum Theil bis zur frühen Morgenstunde in schönster Eintracht und Heiterkeit zusammen hielt. — Die Speisen und Weine des neuen Wirths waren gut. Die Bedienung ließ stellenweise zu wünschen. Tadel verdient die Rücksichtslosigkeit, die sich durch mangelhafte Obsorge für genügende Feuerung des Hauptofens bekundete. Namentlich rief die niedrige Temperatur, welche im Saale herrschte, auf den Gesichtern der Damen, die in ihren leichten Toiletten doppelt darunter zu leiden hatten, eine erkennbare Wolke des Unmuths hervor. — Herr Steinkopff scheint es freilich lieber zu sehen, wenn stark „von Innen" geheizt wird.

* Am Sonntag Abend kam es auf der Hauptstraße zwischen einem jungen Manne und einigen polnischen Arbeitern zu **Reibereien**, die damit endeten, daß Ersterer von Letzteren einige Keile erhielt. Als mehere Freunde des Ersteren zur Unterstützung herbeieilten, machten sich die Polen aus dem Staube und flüchteten in ein Metzgerhaus auf der Nordstraße, vorn herein und direkt hinten heraus. Die Verfolger, im Glauben die Flüchtlinge seien die Metzgerburschen aus dem Hause gewesen, begannen nun den Sturm auf die Hausthür; verhielten sich jedoch bald wieder ruhig, als sie wegen ihres Irrthums belehrt wurden.

* **Wattenscheid**, 18. Jan. Am Samstag Nachmittag trat die **Repräsentanz** unserer **evangel. Gemeinde** zu einer Sitzung zusammen. Den Vorsitz, der bekanntlich zwischen den beiden Pfarrern alternirend ist, führt in diesem Jahre Herr Pastor **Niemeyer**. Auf der Tagesordnung stand u. A. der **Neubau der Kirche und des zweiten Pfarrhauses**. Wie unsern Lesern bekannt ist, gehen in dieser Frage die Ansichten in dem genannten Collegium auseinander; wenigstens hält ein großer Theil, wenn er auch im Prinzipe zustimmt, den jetzigen Zeitpunkt in Folge der allgemeinen Geschäftsflaue für wenig geeignet, kostspielige Neubauten aufzuführen, da ohnehin schon die Steuern drückend genug wären. Nach längerer **äußerst erregter** Debatte verließ die Opposition den Sitzungssaal, in Folge dessen das Collegium beschlußunfähig wurde.

* Die Bochumer **Knappschafts-Kasse** beabsichtigt, wie wir zu unserm Bedauern erfahren, die Unterstützungsgelder, namentlich für die Hinterbliebenen verunglückter Bergleute, herabzusetzen. Die Hinterlassenen verunglückter Bergleute bezogen bisher eine größere Unterstützung als diejenigen, deren Ernährer durch Krankheit oder Altersschwäche invalid geworden waren. Die Unterstützungsgelder letzterer werden auch in der Folge wie bisher ausgezahlt werden.

* **Wattenscheid**, 18. Jan. Im nahen Hordel soll das Kind des Bergmanns **Flachmeier**, welches seit einiger Zeit krank war, in Folge eines eingetretenen Starrkrampfes 2 Tage lang als gestorben erachtet und von den betrübten Eltern mit Todtenkleidchen und Kränzchen geschmückt sein. Die Freude der Eltern, als das Kind am 2. Tage zum Leben wieder zurückkehrte, kann Jeder sich selbst ausmalen. — Gestern wäre hier ein Kind fast das Opfer einer Unvorsichtigkeit geworden. Zum Einreiben der kranken Augen hatte der Arzt Atropin verschrieben, wovon dem Kinde in Folge einer Verwechselung mit einem andern Arzneigläschen 1 Theelöffel voll eingegeben wurde. Erst als sich nach Verlauf von 2 Stunden heftige Schmerzen einstellten, wurde der Irrthum bemerkt. Der eiligst herbeigerufene Arzt verordnete sofort ein starkes Gegengift, wodurch das Kind alsbald aus der Lebensgefahr befreit wurde. Abermals eine Mahnung für alle Eltern zur größten Vorsicht.

* Das Kölner Dombauloos Nro. 180,081 wurde mit 30,000 Mark gezogen. Dasselbe

---

rück, ehe die beiden Dampfschiffe zusammen wären. Wir andern lachten auch, aber über ihn, glaubten wir doch, es sei nur Scherz damit. Da springt er auf, rasch an's Wasser und eh' wirs uns versehen schießt das Schiff wie ein Blitz über den Rhein. Die Schiffe waren noch ziemlich weit von einander und als der Steff am andern Ufer war, da ruft er laut Hollah! und dreht den Nachen. Wir voller Angst winken ihm, da zu bleiben, bis die beiden Schiffe vorbei seien. Aber nun ging es erst recht los, er fuhr nicht mehr, er flog. Beim ersten Schiffe fuhr er dicht an der Spitze vorbei, das zweite aber war auch schon da. Wir waren steif vor Angst, denn Niemand glaubte, daß er noch vorbei käme; da auf einmal schießt er wie eine Schwalbe dem Schiffe vor der Nase vorbei, die Wellen schlugen in den Nachen, er kam aber glücklich an's Ufer."

Der Erzähler stärkte sich mit einem tüchtigen Schluck, und die Andern nickten ihm Beifall zu; Alle waren sie der Meinung, das keiner das Wagstück dem Steff nachmachen könne.

Mit einem wilden Fluche sprang Fritz auf, der schon reichlich dem Weine zugesprochen hatte.

„Das fehlt noch," schrie er wüthend, „daß Ihr wegen des Bettelbuben einen solchen Lärm macht!"

„Na, laß das gut sein," beschwichtigte ihn einer seiner Kameraden, „der Steff ist doch ein Mordskerl. Der hat die Kraft und die Kurasch, um so was zu machen, das kann nicht Jeder."

„Da soll mich doch gleich der T . . . . . holen, wenn ich das nicht eben so gut fertig bringe."

Die Kameraden lachten und riefen:

„Da laß Du Deine Hände von!"

Wüthend sprang Fritz auf.

„Die beiden Boote müssen gleich kommen, da sollt Ihr sehen, daß der Bettelbub nicht allein Kurasche hat." Was nützten alle Abhaltungen und Vorstellungen bei dem wüthenden Menschen? Sie machten ihn nur noch störrischer und eigensinniger. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, kamen die älteren Gäste herbei. Aber auch ihre Abmahnungen fanden kein Gehör.

„Na," meinte zuletzt auch der alte Grarenhofer, „wenn der Steff das gekonnt hat, so wird der Fritz es wohl auch fertig bringen. Er ist ja auch klug genug zurückzubleiben, wenn er sieht, daß er nicht mehr durchkommt."

Jetzt trat auch der Pfarrer heran und sprach ernst:

„Fritz, es heißt Gott versuchen sich in eine solche Gefahr stürzen. Ich habe es dem Steff damals auch gesagt, und er hat es nie wiedergethan. Bleibe zurück, Fritz, es wäre eine große Sünde."

„Was Sünde," fuhr der rohe Bursche heraus, „muß der Pfaffe sich da auch wieder hineinmischen. Ich sag's noch einmal, der T . . . . . soll mich holen, wenn ich es nicht thue!"

In diesem Augenblicke kam das Boot zu Berg, den Rhein hinauf, in Sicht. Keiner der Anwesenden wagte es zu sagen, doch schon warf Fritz seinen Rock auf den Tisch, um hinunter zu eilen.

Der alte Pfarrer trat ihm nochmals entgegen:

„Fritz, ich habe Dich getauft, ich habe Dich zum Tische des Herrn geführt, höre doch auf meine Bitte, bleibe, o bleibe hier."

„Laßt mich in Ruhe und bekümmert Euch um das, was Eure Sache ist!" rief der wilde Mensch und stieß den greisen Mann rauh aus dem Wege. Dann stürzte er an den Strand, band den schmalsten Nachen los und rasch glit das leichte Ding über die Wellen. Der Grarenhofer war ein kräftiger Bursche und wie die Mehrzahl seiner Kameraden geübt im Fahren. Schon hatte er auf der klaren Wasserfläche ein großes Stück zurückgelegt, als auch das Boot zu Thal sichtbar wurde. Noch einige wenige Minuten und vom andern Ufer hallte ein heller Schrei hinüber. Halb war die Aufgabe gelöst, aber der schwerere Theil kam jetzt. Er wendete den Kahn, aber dieser fuhr schon nicht mehr mit derselben Geschwindigkeit den Weg zurück, als wie er hinübergeglitten war. Unterdessen waren die Schiffe ziemlich nahe gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

stammt aus der Kollekte des Kaufmanns Gust. Ad. **Fricke** in Bochum.

Königssteele, 14. Jan. Die Frage wegen Errichtung einer Apotheke in den Märkischen Gemeinden ist in der jüngsten Zeit vielfach ventilirt und dem Vernehmen nach nunmehr in Form einer Petition der Verwaltungsbehörde überreicht worden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das Bedürfniß hierzu allseitig anerkannt werden wird, indem nach der letzten Volkszählung die 3 Gemeinden Königssteele, Freisenbruch und Horst allein eine Seelenzahl von ca. 8500, mithin ca. 2500 Seelen mehr wie die Stadt Steele haben. (Ruhrbote.)

Bochum, 13. Jan. Die Leiche des hierselbst am 27. v. M. verstorbenen Arbeiters Hellmuth wurde gestern Nachmittag wieder ausgegraben und zur gerichtlichen Obduction ins Reserve-Lazareth geschafft. Es hatte sich nämlich der Verdacht ergeben, daß der Tod des Hellmuth nicht auf natürliche Weise, sondern bei einem Streit mit seiner Frau durch einen gegen seinen Kopf geführten Schlag derselben erfolgt sei. Wie wir hören, hat die Obduction das Resultat gehabt, daß der Tod nicht als eine Folge des Schlages anzusehen sei. Die Frau des Verstorbenen ist daher auch auf freiem Fuß geblieben. (M. Spc.)

Herdecke, 12. Jan. Auf dem Wege von Herdecke nach Ende wurde am Montag Abend ein junger Arbeiter von zwei mit Knütteln bewaffneten Strolchen überfallen und, nachdem er besinnungslos durch die erhaltenen Schläge dalag, seiner Baarschaft von 16 Thlrn. 25 Sgr. beraubt. Der Mißhandelte wurde, da seine Hülferufe ungehört blieben, erst spät von Vorübergehenden gefunden und in's katholische Krankenhaus geschafft. Sein Zustand soll nicht unbedenklich sein.

Eine Firma in **Hagen** schenkte zur Vertheilung an die Armen 400 Scheffel Kohlen.

Recklinghausen, 14. Jan. In diesen Tagen haben 2 Lehrer unseres Kreises, Lehrer Weber in Rölinghausen und Ferlmann in Waltrop ihr 50 jähriges Jubiläum gefeiert.

Mülheim a. d. Ruhr, 13. Jan. Ein junger Mann, der in der vergangenen Nacht in einem hiesigen Gasthofe logirt hatte, anständig gekleidet, im Alter von 20 Jahren, der in Hannover bei einer Herrschaft, die fallirt haben sollte, in Diensten gestanden, fand heute Morgen im hiesigen Fabrikkanal seinen Tod und muß angenommen werden, daß derselbe freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht hat. In Düsseldorf hatte der junge Mann ein Unterkommen gesucht und nicht gefunden und war mittellos nach hier gekommen. Leider war es übersehen worden, dem Gaste das Einschreibebuch vorzulegen, und so ist der Name des Verunglückten nicht bekannt geworden.

Duisburg, 11. Jan. Die Rh. Rz. schreibt: Wer die Einrichtungen eines Bergwerks genau kennt, wird beurtheilen können, wie viele Unglücksfälle durch die bisherigen Förderkörbe schon herbeigeführt worden sind und daß der alleinige Grund dieser so oft beklagenswerthen Thatsache meistentheils in der bisher so mangelhaft ausgeführten Fangvorrichtung gesucht worden ist. Es ist nun dem hiesigen Schlossermeister und Mechaniker Herrn Leichel, Alte Mülheimerstraße Nr. 45 1/19, Sect. VIII., gelungen, einen Förderkorb zu konstruiren, der wesentlich von denen der bisherigen abweicht; derselbe besteht aus zwei beweglichen Theilen, wovon der eine zum Halten des anderen dient, also vermittelst seines eigenen Gewichts gehalten wird. Der Erfinder dieser neuen Konstruktion, der bereits das Patent hierüber nachgesucht, hat uns diese Vorrichtung genau zergliedert und uns durch eine vorgeführte Probe den hohen Werth derselben erkennen lassen. Schon verschiedene Techniker, die sich von dieser Neuerung persönlich überzeugten, haben sich sehr anerkennenswerth über gegenwärtige Erfindung, die manches Menschenleben vor den in einem Schachte so leicht vorkommenden Gefahren durch diese neue Anwendung von nun an besser schützen dürfte, ausgesprochen, und ist Herr Leichel bereits mit einem Auftrage von der Zeche Neu-Duisburg beehrt worden. Die Besichtigung des Förderkorbs ist Jedem der sich dafür Interessirenden unbenommen.

Düsseldorf 13. Jan. In Lebensgefahr schwebt eine jede Familie, welche eine Wohnung inne hat, deren Zimmerdecken mit schweren Stuckverzierungen versehen sind. Gestern Abend stürzte in einem Hause des südlichen Stadttheiles die Decke des Wohnzimmers ein, als der Familienvater und die Hausfrau mit dem kleinen Kinde in der Wiege eben dasselbe verlassen hatten. Im andern Falle wären sie unfehlbar ein Opfer des Leichtsinns geworden, denn von den herabstürzenden Klumpen waren einige von der Schwere eines halben Centners. Wie der Herr Baumeister erklärt, weigerten sich die Stukaturarbeiter s. Z. die Zimmerdeckenverzierungen mit Schrauben 2c. zu befestigen, indem sie meinten; sie hätten es in über hundert Düsseldorfer Häusern so gemacht. Der betreffende Meister soll ein Gladbacher sein.

Düsseldorf, 14. Jan. Gestern Nachmittag ist auf dem neuen Walzwerke in Oberbilck ein Unglück passirt. Durch das Platzen eines Dampfrohres wurden 4 Arbeiter schwer verletzt, während einer sofort den Tod fand.

Düsseldorf, 14. Jan. Auf den Eisenbahnschienen der Köln-Mindener Bahn in unmittelbarer Nähe unserer Stadt wurde gestern Abend eine männliche Person von einem Zuge überfahren und blieb sofort todt. Man vermuthet, daß der Betreffende seinem Leben absichtlich ein Ende gemacht hat.

In **Köln** wurde ein Schüler einer höheren Lehranstalt begraben, der in Folge eines Revolverschusses, bei welchem ihm zwei Schrottkörner in den Arm gedrungen, am Starrkrampf verstorben war.

Vermischtes.

Berlin, 13. Jan. Seit gestern ist hier in dem Schaufenster eines Mechanikus ein kleiner Apparat, welcher durch Lichtstrahlen in Bewegung gesetzt wird, ausgestellt worden. Die Entdeckung der bewegenden Kraft des Lichtes, welche vor etwa sechs Monaten in England gemacht worden ist, wurde schon wiederholt in den Zeitungen besprochen; der jetzt hier ausgestellte Apparat dürfte wohl der erste sein, welcher in Deutschland vorhanden ist. Ob sich die Entdeckung, welche wissenschaftlich vom höchsten Interesse ist, auch praktisch verwerthen lassen wird, erscheint für's erste noch zweifelhaft.

Der Bierverbrauch in Beyern beziffert sich durchschnittlich jährlich auf 284 Liter per Kopf; mehr getrunken wird in Nürnberg, wo 401 Liter, in München, wo 570 Liter und in Ingolstadt, wo sogar 1000 Liter jährlich auf den Kopf treffen.

In Würzburg hat sich ein Damenverein gebildet, welcher sich die Durchführung größter Einfachheit in der Kleidung zur Aufgabe gemacht hat.

(Vorlaute Kinder.) Ob, behalten Sie nur das Pferd, ich darf nichts mehr annehmen, denn die Mutter sagte, Sie brauchten Ihre paar Groschen selber. — Warum haben Sie so wenig Haare? Weil ich alt bin, liebes Kind, sie sind mir ausgegangen. Oh, da thun Sie doch falsche auf den Kopf, wie meine Tante, die hat noch viel weniger Haare als Sie. — Fräulein: Ist es war, Fritzchen, daß Herr Vetter zu Hause oft von mir spricht? Fritzchen: O ja, er sagte erst gestern, er heirathe Sie nur wegen des Geldes. — Du Onkel, wenn ich einmal ein Mann bin, will ich auch eine solch' hübsche rothe Kupfernase haben; wie hast Du es denn gemacht? — Oh, sind Sie so gut, spielen Sie ein's von den alten abgedroschenen Stücken. Wie heißen sie, Mama? — Herr Fuchs, Sie werden nicht mehr lange bei uns speisen, denn der Vater sagte heute früh: Mit der Schmarotzerei muß es jetzt bald ein End' nehmen.

(Wie bei meiner Mama.) Ein kleines Mädchen wurde von ihrer Mama zu den Verkaufsbuden der Messe geführt. An einer Spielwaarenbude blieb die Kleine stehen: „Nun, mein Kindchen, was möchtest Du?" fragte der Verkäufer freundlich. „Eine hübsche Puppe? — „Ja," erwiderte der kleine Naseweis, „aber mit Haaren zum Abnehmen, wie bei meiner Mama." Die Mama kam mit ihren Prachtzöpfen nicht übel in Verlegenheit.

Ein Sonntagsjäger, der niemals traf, erzählte immer viel von seinen großen Thaten auf der Jagd. „Hören Sie," sagte Jemand zu ihm, „geben Sie mir einen Thaler und ich will den Tag Ihr Hase sein."

(Rath eines Geizhalses.) Nimm, wenn Du einen Freund besuchst, die größte Pfeife mit, aber vergiß den Tabak!

* Standes-Amt Wattenscheid.

Vom 1. Jan. bis 17. Jan. c. wurden angezeigt:

Verlobte:

1) Bergmann Joseph Harken mit Theresia Grote, beide Wattenscheid. 2) Bergmann Friedrich Joseph Schäfers mit Wittwe Rosalia Bertha Bußmann geb. Tewes, beide Wattenscheid.

Sterbefälle:

19) Handelsmann Bernhard Mähler, 41 J. Wattenscheid. 20) Wilh. Seiberling, 5 M. Freisenbruch. 21) Wilh. Duckscheer, 10 M. Wattenscheid. 22) Kind des Bergmanns Herm. Hundeloh, Wattenscheid. 23) Böttcher Herm. Wittkamp, 50 J. Wattenscheid. 24) Rosa Pentinghaus, 11 J. Wattenscheid. 25) Wtw. Gertrud Fischer, 70 J. Königsteele. 26) Wilhelm Kreizenbeck, 2 J. 3 M. Sevinghausen. 27) Gustav Liebe, 1 M. Königsteele. 28) Josina Jäger, 8 M. Wattenscheid. 28) Ida Carnitzki. 4 M. Ueckendorf. 29. Hr. Grothkämper, 13 M. Eiberg. 30) Maria Cath. Helf, 50 J. Sevinghausen. 31) Lumpensammler Ant. Maischein, 60 J. Wattenscheid. 32) Kind des Bergmann Hr. Twilfer, Wattenscheid. 33) Friedrich Schmidt, 3 M. Wattenscheid.

Die Gesammtsumme der angemeldeten **Geburten** beträgt vom 1. Jan. bis incl. 17. Jan. 73.

Abonnements auf die „Wattenscheider Zeitung" werden noch fortwährend angenommen von der Post, unsern Boten und in der Expedition dieses Blattes.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Nummern nachgeliefert. Vom „illustrirten Unterhaltungsblatt" ist noch Vorrath vorhanden. Die Expedition.



Närrischer Club.



Alle diejenigen, welche sich für Wiederkonstituirung des

Närrischen Clubs

interessiren, werden zu einer Versammlung im früheren **Borchard**'schen Lokale (Hrn. Hr. Helf) auf

Mittwoch, 19. Jan., Abends 8 Uhr,

freundlichst eingeladen.

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,

Alten Korn 65 Pfg. per Liter.

Den geehrten Bewohnern von Wattenscheid und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Gastwirthschaft

eröffnet habe. Gute Speisen und Getränke, sowie reelle und prompte Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Wattenscheid, Haidestraße, 15. Januar 1876. **August Bröker.**

Petroleumluftpumpen

sowie auch

Bierluftpumpen

zu billigem Preise bei dem früheren **Gasmeister Schmitz,** Oststraße b. Hrn. Uhrmacher Storp.

Feinster **Dorsch-Leberthran**

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metall-Verschluß á 60 Pf. u. á 1 Mark zu haben bei

W. Spelberg.

Omnibus-Verbindung.

Abfahrt 8^{10}, 11^{45}, 1^{35}, 4, 7^{10}.

Engros-Lager:

Masken, überhaupt alle Fastnachtsartikel und Stoffe.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Ein Knabe,

von ordentlichen Eltern kann bei mir in die **Lehre** treten.

W. Kenter, Bäcker.

Rheinische Eisenbahn.

Abfahrt nach Bochum:

7^{50}, 9^{55}, 11^{58}, 4^{28}, 5^{42}, 8^{20} 10^{56} Uhr.

Abfahrt nach Essen:

5^{57}, 7, 8^{27}, 11^{57}, 1^{59}, 4^{24}, 7^{28}, 8^{45} Uhr.

Aufforderung.

Die im hiesigen Polizeibezirk sich aufhaltenden Militärpflichtigen des Geburts-Jahrgangs 1876 und der zurückliegenden Jahre, über welche eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen, werden hiermit zur Anmeldung für die Rekrutirungs-Stammrolle aufgefordert. Die Meldefrist läuft

vom 15. Januar cr. bis zum 1. Februar cr.

Die Versäumniß der Melde**frist** entbindet nicht von der Melde**pflicht**.

Die Unterlassung der Meldung zur Stammrolle zieht eine Strafe bis zu ℳ. 30 Geld oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Bei der Anmeldung, welche auf dem hiesigen Polizeibureau erfolgen muß, ist ein Geburtsschein vorzulegen.

Wattenscheid, 2. Jan. 1876.

Die Polizei-Verwaltung:
Cöls.

Aufforderung.

Diejenigen, im diesseitigen Compagnie-Bezirke sich aufhaltenden Inhaber des Eisernen Kreuzes u. zwar sowohl die noch in der Controle stehenden als auch bereits ausgeschiedenen, welchen das Besitzzeugniß zu der vorbezeichneten Decoration bis jetzt nicht ausgehändigt worden ist, werden hierdurch aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Compagnie zu melden. Die Betreffenden haben ihre Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen.

Wattenscheid, 16. Jan. 1876.

Kgl. 2. Bezirks-Compagnie.
Schultz, Bezirks-Feldwebel.

Am **19. d. Mts.**, Nachmittags 3 Uhr, wird im hiesigem Güterschuppen ein

Faß Kleinfleisch

öffentlich gegen Baar meistbietend versteigert.

Liebhaber werden hiermit eingeladen.

Wattenscheid, 18. Jan. 1876.

Die Güter-Expedition der Berg.-Märk. Bahn.
R. Figowski.

Bei mir ist

gutes Heu

(Grummet), besonders gut für Ziegen, billig zu haben, jedoch nicht unter 25 Pfund.

Anton Dieckmann.

Mein Kohlenlager,

Scheffel 6½ Sgr. franko ans Haus bringe in empfehlende Erinnerung.

Auch ist stets

Heu und Stroh

bei mir zu haben.

W. Glietenberg, Vödestr.

Hypotheken-Capitalien

in allen Grössen, auf Landgüter und städtische Gebäude, sind stets zu beziehen durch das Hypotheken- und Jndustrie-Comptoir in **Bielefeld.** (Westphalen.)

Preuß. Loose Original 2. Kl., 153 Lott. ¼—52 Mark, ½—104 Mk. alle 4 Klass. ¼—75 M., ½—150 Mk. offerirt gegen Baarzahlung **Carl Hahn, Berlin** S. Kommandantenstraße 30.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Busch.**

Warnung.

Nachdem wir in Erfahrung gebracht, daß einige Wirthe in Wattenscheid und Umgegend Schülern der hiesigen höhern Stadtschule Speise und Getränke in ihren Lokalen verabreicht haben, sehen wir uns veranlaßt, auf die Polizei-Verordnung der kgl. Regierung vom 9. Febr. 1874 besonders hinzuweisen und daraus folgende Paragraphen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

„§. 1. Kein Gast- oder Schankwirth (Jnhaber von Wein-, Bier- und Kaffee-Wirthschaften oder sonstigen Einrichtungen zur Verabreichung von Speisen und Getränken) darf Schülern öffentlicher Lehranstalten im Orte letzterer Speisen oder Getränke zum Genusse auf der Stelle verabreichen, oder ihnen die Theilnahme an Belustigungen in seinen Lokalien gestatten, außer wenn die mitanwesenden, und dem Wirth als solche bekannten Eltern, Vormünder, Lehrer oder Erzieher der Schüler die Verabreichung resp. Theilnahme ausdrücklich genehmigen.

§. 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften im §. 1. werden mit Geldbuße bis zum Betrage von zehn Thalern im Falle des Unvermögens mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe eventuell mit Concessionsentziehung bestraft."

Den Herren Wirthen theilen wir dies zur Warnung und gefl. Beachtung hierdurch mit.

Wattenscheid, den 15. Januar 1876.

Das Curatorium der höheren Stadtschule.
J. A.
Dieckmann,
Vorsitzender.

Nachrichten

für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizier Schulen zu Potsdam, Jülich, Biebrich, Weißenfels und Ettlingen eingestellt zu werden wünschen.

Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militär-Stande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.

Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und Unterricht in alle dem erhalten, was sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, als Feldwebel u. dergl. zu erlangen, und es ihnen ermöglicht, bei der einstigen Anstellung im Militär-Verwaltungsdienst, z. B. als Zahlmeister und dergl. beziehungsweise als Civilbeamter die Prüfungen zu den gesuchteren Posten abzulegen.

Der in die Urteroffiziere-Schule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Der Einzustellende muß mindestens 1 m. 57 cm. groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, auch nach Maßgabe seines Alters so kräftig und gesund erscheinen, daß er die begründete Aussicht bewährt, bis zum Ablauf seiner Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule vollkommen brauchbar für den Kriegsdienst zu werden.

Der Eintritt in eine Unteroffizier-Schule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizier-Schule an einen Truppentheil noch vier Jahre activ im Heere zu dienen.

Wer die Aufnahme in eine Unteroffizier-Schule wünscht, hat sich bei dem Landwehr-Bezirks-Commando seines Aufenthalts-Orts unter Vorzeigung eines von dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz Commission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Melde-Scheins persönlich zu melden.

Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen findet alljährlich zweimal, und zwar bei den Unteroffizier-Schulen Potsdam, Biebrich und Weißenfells im Monat October, bei den Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen im Monat April statt.

Berlin, den 3. Dezember 1875.

Kriegs-Ministerium.
gez **v. Kameke.**

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148 1/13

Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Göring'sche Familiensalbe
als Hausmittel so berühmt gegen Wunden, Geschwüre, schlimme Brüste, Wurm, Rheumatismus 2c. à Schachtel 50 Pf., sowie das so bewährte

Mittel gegen Flechten,
wodurch jede Flechte geheilt wird. à Topf 3½ Mark.

Aufträge nimmt entgegen:
W. Spelberg,

Grabsteine
von allen Dimensionen sind vorräthig und werden auf Verlangen nach Zeichnung schnell und billig geliefert von
W. Wölting,
Bildhauer in Bochum, Rottstraße.

Universal-Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstoßen, Krampf, Verdauungsschwäche u, andere Magenbeschwerden in 1/1 1/2. und 1/4. Original-Packeten mit, Gebrauchsanweisung á 1/1, 1/2 und 1/4 Mark zu haben bei
W. Spelberg.

Ein braves, williges

Dienstmädchen,

wird für leichte häusliche Arbeit von einer kl. Familie auf 1. Febr. gesucht.

Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Den Mitgliedern der hiesigen

Sterbelade

zur Nachricht, daß dieselbe ihr Vereinslokal von Hrn. Wilhelm Fichtner (Kämpgen) in das des Hrn. **Fried. Fichtner** verlegt hat. Die Vereinsversammlungen finden von jetzt an in letzt genanntem Lokale statt.

Die Aufnahme neuer Mitglieder kann jederzeit erfolgen.

Die nächste
GENERAL-VERSAMMLUNG
ist auf
Sonntag, 30. Jan.,
Nachmittags 4 Uhr,
anberaumt.

Tages-Ordnung:
Besprechung wichtiger Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Ein Ladenreal

nebst

Theke

steht billig zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Zeitung.



Wegen Anschaffung eines schweren Pferdes beabsichtige ich mein kleines, für leichtes Fuhrwerk geeignet, unter der Hand zu verkaufen.

Markus Kaufmann.

Ein kleiner **Regenschirm** gefunden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung dieser Kosten in Empfang nehmen bei
Dieck, Exekutor.

Traß

zu verkaufen, wird eine mit den Zechen bekannte, zuverlässige Persönlichkeit, gegen gute Provision gesucht. Frco. Offerten durch
August Engert
in Limburg a/d. Lahn.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelstimmen 2c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Jllustrirte Preiscourante versende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Das beste Geschenk

ist neu erblühende Gesundheit und Kraft. Soeben ist erschienen die 14 vielfach verbesserte und vergrößerte Auflage des berühmten Original-Meisterwerkes

Der Jugendspiegel.

Dieses Buch wird allen denen Belehrung und Hülfe zeigen, die in früher Jugend dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben, und nun an krankhafter **Schwäche. Zerrüttung des Nervensystems** leiden und von **vorzeitiger Impotenz** ereilt sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Dieses Buch, das zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann am schnellsten mittelst Post gegen Einsendung von 2 Mark von mir bezogen werden.

W. Bernhardi,
Berlin SW, Simeon-Straße 2.